

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 24 (1974)
Heft: 2

Buchbesprechung: Heldenstreit und Heldentod. Schweizerische Historienmalerei im 19. Jahrhundert [Franz Zelger]
Autor: Eggenberger, Dorothee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

noch ungedruckten Freiburger Dissertation 1973 für Luzern (1450–1500) behandelt, ist ihr Beizug unerlässlich.

Die Arbeitskraft und die Fähigkeit des Herausgebers und seines Mitarbeiters und die bereits getroffenen Vorarbeiten lassen einen raschen Fortgang des Werkes erhoffen, auf dessen wesentliche Bedeutung für die Walliser Geschichte nochmals eindringlich hingewiesen sei.

Freiburg i. Ue.

Louis Carlen

FRANZ ZELGER, *Heldenstreit und Heldentod. Schweizerische Historienmalerei im 19. Jahrhundert*. Zürich, Atlantis, 1973. 230 S., Abb., Tafeln.

Die kunsthistorische Auseinandersetzung mit dem vergangenen Jahrhundert, vor allem mit dessen architektonischem Erbe, hat sich in neuerer Zeit stark vertieft. Auch die Schweiz hat sich dieser Strömung angeschlossen und sich vermehrt mit ihren einzelnen Denkmälern, besonders der baulichen, befasst, sei es in Form von Monographien, Inventarisation oder in der Denkmalpflege.

Mit der schweizerischen Historienmalerei im 19. Jahrhundert, einem Gebiet, über welches bis jetzt kaum in grösserem Zusammenhang gearbeitet worden ist, befasst sich der Luzerner Kunsthistoriker Franz Zelger in seiner Monographie «Heldenstreit und Heldentod. Schweizerische Historienmalerei im 19. Jahrhundert».

Eine Darstellung dieses umfangreichen Gebietes stellt einige Probleme. Zelger präsentiert dem Leser den Stoff in Form einer Bestandesaufnahme. Angefangen bei Johann Heinrich Füssli bis hin zu Heinrich Pellegrini und Heinrich Danioth, also weit über den gesteckten Rahmen hinaus, werden Namen von Künstlern und deren bedeutendste Werke aufgeführt.

In der Einleitung schildert der Autor die politische und geistige Situation um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. Der Untergang der Alten Eidgenossenschaft, das aufkommende Nationalbewusstsein und die damit verbundene vaterländische Begeisterung bilden den Hintergrund für die Historienmalerei, die ganz in den Dienst der Staatsverherrlichung gestellt wurde. Als bevorzugteste Themen gelten vorwiegend die Tellsage und der Rütlischwur. Den Höhepunkt erlebte die Historienmalerei mit der Gründung des Bundesstaates. Die Geschehnisse werden nicht mehr, wie zu Beginn des Jahrhunderts, in einem schlichten Erzählen festgehalten, sondern in einer pathetischen Darstellungsweise. Aus der Vielfalt schweizerischer Historienmaler ragen zwei Figuren heraus: Ernst Stückelberg und der um eine Generation jüngere Ferdinand Hodler. Sie werden vom Autor eingehend behandelt und analysiert und dem Leser anschaulich vor Augen geführt. Bei den übrigen Malern bleibt es bei der Erwähnung ihres Namens und ihrer Werke. Eine stilistische Untersuchung, der Vergleich mit den übrigen zeitgenössischen Werken und das Hineinstellen in einen grösseren

kulturgeschichtlichen Zusammenhang fehlen. Der Leser wird mit einer Vielfalt von Namen und Werken konfrontiert, die eigentlich schon der Vergessenheit anheim gefallen sind; wesentliches erfährt er jedoch nicht. Den Text illustrieren 92 Abbildungen, Anmerkungen und Namenregister be-schliessen den Band.

St. Gallen

Dorothee Eggenberger

CHRISTOPH GRAF. *Das Kraftwerk Rheinau und die Rheinau-Initiative 1954.*
Diss. phil.-hist. Universität Bern. Zürich, Juris, 1972. 219 S., 2 Karten.

Der Kampf um das zehn Kilometer unterhalb des Rheinfalls gelegene Kraftwerk Rheinau und die eidgenössische Volksinitiative «zum Schutze der Stromlandschaft Rheinfall–Rheinau» von 1954 sind der erste Höhepunkt in der Entwicklung der schweizerischen Umweltschutzbestrebungen. Sie haben deren Problematik modellartig aufgeworfen und vorausgenommen.

Schon vor zwanzig Jahren hatten die Rheinaugegner in der inneren Bindungslosigkeit zu den natürlichen Wurzeln des Daseins ein Grundproblem der heutigen Gesellschaft erkannt. Sie hielten es für ihre Bürgerpflicht, sich gegen die beginnende Verbetonierung unseres damals noch so schönen Landes zu wehren. Mit Rührung lesen wir denn auch heute – nach eingetretener Umweltzerstörung und damit allgemeiner Bewusstseinsänderung – die beiden «Professorenappelle» von 1952 und 1953, in denen bekannte Persönlichkeiten des schweizerischen Geisteslebens zum Schutz der Rheinau-Landschaft aufriefen.

Zugleich hat die Rheinau-Initiative modellartig die Frage nach den Schranken des Initiativ- und Verfassungsrechts aufgeworfen und damit den Demokratiebegriff zur Diskussion gestellt. «Es geht um die grund-sätzliche Frage, ob in der ältesten Demokratie wirklich noch das Volk das letzte Wort zu sagen habe», lesen wir im zweiten «Professorenappell». Anderseits mahnte das Luzerner «Vaterland» einen Verteidiger der Initiative: «Wohin das führt, hat der Nationalsozialismus bewiesen und demonstriert heute noch der Osten.»

Die unsern Bundesstaat seit seiner Gründung begleitende Distanz zwischen Regierenden und Regierten, der «Graben zwischen dem Volk und Bern», zeigte sich deutlich in der Schlussphase des Kampfes um die Rheinau, die sich auf Bundesebene abspielte. Damals prägte Marcel Beck den Begriff der «magistral-autoritären Demokratie».

Da sich im Falle Rheinau eine besonders starke personelle und institutionelle Verflechtung zwischen den Kraftwerkgesellschaften und den Behörden ergab, wurde durch diesen Kraftwerkbau auch noch eine spezifisch staatspolitische Grundsatzfrage aufgeworfen: die Beeinflussung staatlicher Organe und Entscheidungen durch wirtschaftliche Interessenverbände.

Man muss somit der Universität Bern dankbar sein, dass sie dieses ge-